

Offener Brief an die Hochschule Darmstadt bzgl. Frontex

Inzwischen haben sich mehrere Instanzen (z.B. Seebrücke & Asta) zu der Beziehung zwischen der Hochschule Darmstadt und Frontex geäußert. Aufgrund des unzufriedenstellenden Statements von Prof. Dr. Ralph Stengler, sehen wir uns als Studenten dazu gezwungen ebenfalls Stellung zu beziehen.

Die Hochschule Darmstadt ist Mitglied der "Charta für Vielfalt" und unterstützt die Aktion "Offene Hochschulen - Gegen Fremdenfeindlichkeit" doch so eine Unterstützung hat keinen Wert, wenn gleichzeitig mit Organisation kooperiert wird, die Menschenrechte missachtet und Fremdenfeindlichkeit ausleben. Es ist eine inakzeptable Doppelmoral, die wir Studenten - welche tatsächlich einen Wert auf Weltoffenheit und Menschlichkeit legen - nicht gutheißen wollen.

Im Slogan der Aktion "Weltoffene Hochschulen - Gegen Fremdenfeindlichkeit" bekennt sich die h_da "gegen Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus" und verspricht ein "offensives" Eintreten für "Aufgeschlossenheit und Weltoffenheit" als Reaktion auf "rassistisch motivierte [...] Gewalt in Deutschland und auf Abschottungstendenzen in etlichen Staaten Europas und der übrigen Welt" [1]. Wir fragen uns, wie diese Einstellung mit der Beziehung zu Frontex zusammenpasst, so steht diese doch mehr als jede andere Institution für die Abschottung Europas. Sich hinter dem einmalig unterzeichneten Feigenblatt zu verstecken genügt uns dementsprechend nicht. Stattdessen fordern wir, dass diese leeren Worte endlich in Taten umgesetzt werden. Selbstverständlich mit einer Evaluierung der Zusammenarbeit mit Frontex und der Erarbeitung einer Zivilklausel.

Die Hochschule rechtfertigt sich in ihrem Statement auf der h_da Website, dass sie lediglich Wissen zu den Themen "Biometric Systems" und "Facemorphing" weitergeben würden und sie auf Eigenverantwortung der Verantwortlichen setzen [2]. Die EU illegalisiert die Migration von Flüchtenden, und verwehrt ihnen so den Zugang zu sicherem Land und einem Zuhause, das sie in ihrer ursprünglichen Heimat nicht finden können. Dadurch, dass das Menschenrecht auf Asyl zum Teil faktisch außer Kraft gesetzt ist, illegalisieren sie auch essenzielle Menschenrechte, die diesen Menschen zustehen. Diese Umstände machen Facemorphing für manche leider zu einem nötigen Mittel. Dessen Bekämpfung zementiert jedoch den inhumanen Status-Quo und trifft die falschen Opfer. In Anbetracht der bekannten Menschenrechtsverletzungen von Frontex, ist davon auszugehen, dass mit "Biometric

Systems" Frontex ein weiteres Hilfsmittel an die Hand gelegt wird, das ihnen bei weiterem Unrecht hilft.

Die angepriesene "kontinuierliche und gut dokumentierte" Hinterfragung der Arbeit der Forschungsgruppe "da/sec"s in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Frontex stellen wir, zumindest in ethischer Dimension, grundsätzlich infrage. Wir sehen keinen transparenten Umgang und auch keinen öffentlichen Diskurs. Es ist schließlich äußerst ärgerlich, dass wir als Studierende, gerade bei solchen kontroversen Fragen, erst durch investigativen Journalismus von den Aktivitäten unserer Hochschule erfahren [3]. Bis jetzt gab es keinen Versuch hochschulintern und mit den Studierenden zusammen, dieses Thema aufzuarbeiten. Auf die in der zivilgesellschaftlichen Debatte ausgetragene Kritik wurde nur mit Rechtfertigungen und nicht mit angemessenen Maßnahmen reagiert. Und dann bringt es auch nichts bei kontinuierlichen Menschenrechtsverletzungen, im gleichem Atemzug auf Datenschutz- oder "demografische Fairness"-Diskurse mit Experten zu verweisen. Dies kann schließlich nicht die einzige Grundlage der Einschätzung einer Organisation wie Frontex sein. Hier müssen ethische, menschenrechtliche und humanitäre Abwägungen berücksichtigt werden, bestenfalls nach den selbstgesetzten Grundlinien der "Offene[n] Hochschulen - Gegen Fremdenfeindlichkeit".

Studierende des 2. Semesters des Studiengangs Motion Pictures (h_da)

[1] <https://www.hrk.de/weltoffene-hochschulen/>

[2] <https://h-da.de/hochschule/forschung-internetsicherheit>

[3] <https://frontexfiles.eu/>